

zu beobachten und demselben durch eine naturgemäße Lebensweise entgegenzutreten. Er strebte, um sich der Menschheit lange nützlich zu machen, die Erreichung eines möglichst hohen Alters an und erreichte dieses Ziel auch, wozu eine strenge Diät gewiß wesentlich beitrug. Ohne dem Extrem zu verfallen, das Wasser als Universalmittel zu betrachten, würdigte er doch die gesundheitsdienlichen Eigenschaften desselben in hohem Maße; daß er ein gründlicher Kenner der Pflanzenheilkräfte war, beweisen die Anmerkungen im Verzeichnisse seines trefflichen Herbariums. In hohem Ansehen standen bei ihm der Honig, die Milch, reines Roggenbrot, Cacao, die genießbaren Schwämme, vom Kernobst der Apfel und vom Beerenobst die Wald-erdbeere und die Himbeere, von letzterer wesentlich der Saft als Zusatz zum Trinkwasser. Uebrigens hielt er auch bei der Wahl der Nahrungs- und Genussmittel die goldene Mittelstraße ein, war keineswegs ausschließlich Vegetarianer, sondern erkannte auch dem Fleische den gebührenden Wert zu. Eigentliche Gewürze waren in seinem Haushalte vom Gebrauch gänzlich ausgeschlossen. Unter den einheimischen Küchenkräutern schätzte er besonders den Majoran. Caffein und Alkohol verurtheilte er als gefährliche Volksgifte. Wein genoß er, wenn derselbe zur Verflüchtigung des Alkoholgehaltes abgessotten und dann wieder gekühlt war.

Ohne ängstliche Rücksicht auf seinen Stand sprach Menzel sich freimüthig, aber sachlich stets begründet, über von ihm erkannte Uebelstände auch dann aus, wenn der Gegenstand der Erörterung heikler Natur war. Beweis dafür ist sein namentlich aus der Antheilnahme an den Interessen des Arbeiterstandes entsprungener Artikel über die wünschenswerte Beschränkung bezw. Verlegung der katholischen Feiertage. Vom hygienischen Standpunkte tadelte er auch den übermäßigen Gebrauch des Weihrauchs in frequenten Kirchen. Nichts destoweniger war er ein Priester im besten Sinne des Wortes, der namentlich der Christuslehre schönstes Gebot, das der Nächstenliebe, nicht nur selbst beobachtete, sondern auch seinen Schülern einprägte.

Hervorragend als Naturforscher hatte er wie andere bedeutende Männer auch eine schwache Seite — den spät erwachten Hang zur Dichtung in gebundener Form, allerdings ohne die Prätension, sich für einen Dichter von Gottes Gnaden zu halten; er legte vielmehr seinen Versuchen selbst den Namen „Keime“ bei. Im Drucke erschienen:

1. Dichtungen von G. M. (Gottfried Menzel.) Zum Besten der durch die Ueberschwemmung am 1. und 2. August 1858 beschädigten Haus- und Grundbesitzer herausgegeben von Heinrich Schade, k. k. Bezirkshauptmann. Friedland 1859.
2. Meine letzten Keime zum Andenken für meine Freunde. Reichenberg und Friedland 1878. Jannasch.

Kleine Erzählungen moralischen Inhaltes von Menzel erschienen in verschiedenen Zeitschriften.

Dechant Menzel beschäftigte sich auch mit der Lösung eines Problems, welches im modernen Velociped praktische Form und Gestalt erlangt hat. Er konstruierte ein allerdings mehrrädriiges Vehikel, das